

## Der Berg der Töne

Eine Wanderung in Lettland

Rondo 3

*In mir, liebend, dort wo wir uns treffen, wenn die virtuelle Welt untergeht*, suche ich wieder den Berg der Töne ...

Ich weiß nicht wieviele Kilometer ich schon durch den Wald am Ufer der Salacca im Norden Lettlands gewandert war und ob ich mich noch richtig befand. Schließlich gab ich die Suche auf, kehrte ermüdet um zum Parkplatz. Dort angelangt studierte ich in einem Schaukasten nochmals eine Wanderkarte, und sah, dass ich über eine kleine Straße auch mit dem Auto zu meinem Hauptziel gelangen konnte. Ich fuhr entschlossen los.

Kurz vor dem Ziel jedoch begegnete mir ein unheimliches Hindernis. Zwei merkwürdig gut gelaunte junge Männer, durch ihre roten Warnwesten schon von weitem sichtbar, standen in der Mitte der Straße, forderten mich mit unmissverständlichen Gesten zum Halten auf. Auf meine erstaunte Frage antworteten sie in bestem Englisch, dass weiter vorne am Tag zuvor ein Liebespaar ermordet worden sei. Die Polizei habe alles abgesperrt, und das Auto müsse ich hier abstellen, nur zu Fuß dürfe ich weiter.

Ein ungutes Gefühl beschlich mich, meine Phantasie malte sich das Schreckensbild des ermordeten daliegenden Liebespaares aus, gemischt mit einem kindischen Trotz gegenüber den beiden Hütern des Weges. "Ich komme schon noch zum Berg der Töne," dachte ich, und doch wurde mir mit jedem Schritt, den ich der Wegbiegung näherkam, mulmiger. Was erwartete mich dort?

Aus der Ferne, noch kaum vernehmbar, mehr zu ahnen als wirklich zu hören, ein langgezogener Ton. Ich bleibe wie angewurzelt stehen, lausche. Da, jetzt wieder. Doch nicht nur ein Ton, mehrere sind es jetzt, die sich, während ich langsam weitergehe und näherkomme, umso deutlicher zu einer Melodie formen - samtige, wunderbar weiche Klänge, die von weither heranschweben, vielleicht von einer Posaune oder einem Horn gespielt. Das Signal wiederholt sich. Nein, zu lang für ein Signal, für ein Lied aber wieder zu kurz.

Dort, wo diese Töne hervorgebracht werden, dort muss der Berg der Töne sein, geht es mir durch den Kopf. Wer mag dort so herzergreifend schön spielen? Gleich werde ich es wissen...

Als ich nach wenigen Augenblicken die Wegbiegung hinter mir gelassen habe, öffnet sich eine weite Lichtung. Unter einer den Platz beherrschenden Rieseneiche steht eine Frau mit einem Saxophon an den Lippen, dem Ufer der Salacca zugewendet. Das gegenüberliegende Flussufer wird durch eine steil aufragende, rote Felswand gebildet.

Der Berg der Töne? An der hohen, glatten Wand verteilt, ja doppelt sich der Klang in beide Richtungen auseinanderstrebend, um von dort entweder sanft über Lichtung oder in die Tiefe des Waldes zu gleiten. In schwebender Klarheit, scheint sich die Melodie aus ihrer eben noch unsichtbaren Quelle weich und feierlich, völlig losgelöst von der jetzt sichtbaren Musikerin, zu manifestieren, als würde die Seele des Waldes selbst tönen, immer wieder, gleich einer sehnsuchtsvollen Beschwörung von etwas ...

Mein Blick fällt nun auf eine Gruppe von Menschen, festlich gewandet, darunter ein Brautpaar ganz lebendig und schön - das „ermordete Liebespaar“! Sektgläser klingen, helles Gelächter, Worte in dem mir ganz unverständlichen Lettisch ... Lauschend betrachte ich die Szenerie. Das Brautpaar begibt sich nach einer Weile, gefolgt von den anderen, in ein durch weiße Kordeln eingefriedetes Rechteck auf der Wiese unmittelbar am Ufer. Das Saxophon schweigt, bis alle sich versammelt haben.

Feierlich getragene Worte wehten nun zu mir, Ringe wurden getauscht, ein langer Kuss. Dann setzte das Saxophon wieder ein mit der nämlichen Melodie, aber diesmal nur als kurzes Vorspiel, um dann wiederum zu verstummen. Ein Chor -die Menschen dort, der Berg der Töne, der Fluss, die Lichtung, der Wald aber begannen nun vielstimmig zu singen, zu tönen, ein unglaublich rein intoniertes, uraltes, magisch anmutendes Lied, ein Daina von Liebe, Fruchtbarkeit und Schicksal, welches die Bäume, der strömende Fluss und der Felsen dem Brautpaar und mir als lauschendem Zeugen mit segnender Kraft spendeten...